



Der Propsteichor St. Pankratius

Oberhausens ältester Kirchenchor



Am 10. Januar 2010 gab der Propsteichor St. Pankratius gemeinsam mit dem Chor Aurikular – an St. Antonius, Klosterhardt beheimatet – ein weihnachtliches Konzert. Es endete mit dem Lied "Wäre Gesanges voll unser Mund, so reichte es nicht, Dich unsern Gott zu loben..." Warum erwähne ich dieses Lied hier an dieser Stelle? Der Inhalt dieses Liedes ist ein einziger Lobpreis Gottes. Und Gott im Gesang zu loben, mögen im Jahr 1849 einige Herren beabsichtigt haben.

Die Überlieferung benennt keinen genauen Tag. Es gab jedoch genügend Zeitbeweise, auf Grund derer das Gründungsjahr offiziell auf 1849 festgelegt werden konnte.

Im Protokoll der Vorstandssitzung des Cäcilienverbandes in Essen vom 20.06.1998 unter Punkt 6 der Tagesordnung steht: "Es wird dem Antrag des Kirchenchores St. Pankratius, Osterfeld stattgegeben, das Gründungsjahr auf das Jahr 1849 festzulegen."

Auch die Stadt Oberhausen bestätigte mit dem Schreiben vom 11.08.1999 "Nach den mir vorliegenden Unterlagen ist das Gründungsjahr auf 1849 zu datieren. Der Chor, der 1849 als katholischer Gesangverein gegründet wurde, hat sich später in den Kirchenchor Cäcilia umbenannt, um schließlich im Kirchenchor St. Pankratius aufzugehen..." Wir können uns also getrost ältester Kirchenchor in Oberhausen nennen.

So ist sicher und belegbar, dass sich einige sangesfreudige Männer der Gemeinde Osterfeld 1849 zusammenfanden, um den katholischen Gesangverein Cäcilia zu gründen. Fortan sahen sie ihre Aufgabe in der festlichen Gestaltung der Gottesdienste zum Lobpreis Gottes. Zunächst setzte sich dieser katholische Gesangverein Cäcilia aus den alteingesessenen und angesehenen Bürgern und Bauern der Gemeinde zusammen.

"Einfachere, abseits stehende" Sangesfreudige hatten zunächst kaum die Möglichkeit, Mitglied zu werden. Man wollte unter sich sein. Es wurden strenge Paragraphen eingesetzt. In ihnen wurden regelmäßige Beiträge sowie das Ahnden von Verstößen mit Strafgeldern festgelegt. Alle Zahlungen wurden in Groschen und Talern geleistet.

Durch die beginnende Industrialisierung wuchs die Gemeinde ständig. Die Abgrenzung konnte auf Dauer nicht aufrecht erhalten werden. Der Wunsch der neuen Mitbürger Osterfelds, sich gesanglich zu orientieren und zu engagieren

wurde zu groß.

Als 1893 die alte Pfarrkirche zu klein wurde und einem neuen, einem größeren Gotteshaus weichen musste, war der Zeitpunkt gekommen, die Möglichkeit des Singens zur Ehre Gottes für alle zugänglich zu machen. Zunächst natürlich nur für Männer!

Es ist überliefert, dass am 01.05.1893 auf die besondere Initiative des damaligen Herrn Kaplan Schmitz im Lokal Eschenbruck die Gründung des Kirchenchores St. Pankratius vollzogen wurde. Gründungsmitglieder waren die Herren des katholischen Gesangvereins Cäcilia. Der Verein ging in den neuen Kirchenchor über. Die Leitung des Kirchenchores St. Pankratius hatten die Herren Kaplan Schmitz als Präses, Herr Clemens Fürste als Chorleiter und Herr Wilhelm van Treeck als 1. Vorsitzender.

In einer für uns heute ungewohnten Ausdrucksweise ist in der Festschrift zum 60jährigen Bestehen des Chores zu lesen: "Der neu gegründete Chor gedieh in der Folgezeit prächtig und beteiligte sich an allen feierlichen Gottesdiensten zur Verherrlichung Gottes und zur Erbauung der Gläubigen." Herr Fürste gliederte ab 1898 dem Chor eine Knabenschola an. Die Knaben sangen vornehmlich Choräle.

Für die alte Kirche hatte die Firma Breil aus Dorsten 1829 die Kirchenorgel gebaut. Sie genügte immer weniger den Ansprüchen. So wurde der Kauf einer neuen Orgel geplant. Hier ist wiederum der Chor zu nennen, der mit Konzertveranstaltungen einen großen finanziellen Beitrag leistete. Es wurde, so steht es in der Überlieferung, zeitweise sogar ein Damenchor angeschlossen. Welch eine Sensation für diese Zeit! Im Jahre 1910 war es dann so weit: die neue Orgel wurde geweiht.

Dem Chor traten in den kommenden Jahren immer mehr Sänger bei. Bei allem Einsatz für kirchliche Belange kam die Geselligkeit nicht zu kurz. Von gemeinsamen Festen und Ausflügen in die nähere Umgebung wird berichtet. Was aus dem Damenchor wurde, ist nicht überliefert.

Die politische Entwicklung ging an dem aktiven Chor nicht vorbei. Im Jahr 1914 brach der erste Weltkrieg aus. Viele Chormitglieder wurden "zur Fahne gerufen". Die Mitgliederzahl nahm rapide ab. Viele Männer kehrten nicht zurück. 1919 bekam der Chor mit Herrn Heinrich Krähnheide einen neuen Dirigenten.

Unter seinem Dirigat nahm auch die Mitgliederzahl wieder zu. Zeitweise zählte der Chor 80 aktive Sänger. Es gab für kurze Zeit auch wieder einen Knabenchor unter seiner Leitung.

In den späten 1920er Jahren hielt die finanzielle Not Einzug in die Familien der Chorsänger und die Gemeinde. Zeitweise waren 50% der Mitglieder arbeitslos. Trotz dieser widrigen Umstände hielten sie ihrem Chor die Treue. Die Männer verhielten sich solidarisch und karitativ. So organisierten sie z. B. für arme Kommunionkinder und Pfarrangehörige Wohltätigkeitskonzerte. Doch es sollte alles noch schlimmer kommen.



Der Vorstand 1953

Mit den Versprechungen, alles werde besser, die Not habe ein Ende, wurde am 30.01.1933 Adolf Hitler zum Reichskanzler gewählt. Für die Chormitglieder wurde es mit der Ausbreitung des Nationalsozialismus immer schwieriger, dessen kirchenfeindlichem Treiben zu trotzen. Doch allen Verboten und Beschränkungen zum Trotz hielten die, die nicht zum Wehrdienst einberufen wurden oder später als nicht voll einsatzfähige Soldaten in der Heimat Dienst taten, dem Chor die Treue. Jedoch mussten sich die Sänger darauf beschränken, innerhalb von Gottesdiensten zu singen.

Genau wie heute in den Chören gab es auch in den 30er Jahren Kleiderordnungen. In einem Protokoll der Vorstandssitzung vom 25.04.1933 ist festgehalten: "... Es wurde über die Anzugfrage des längeren debattiert und einigte man sich schließlich dafür, daß diejenigen Sänger, die im Besitz eines Gehrockes sind, in Zylinder und weißer Fliege erscheinen. Indessen den übrigen Herren möglichst das Erscheinen in dunklem Anzug und schwarz mit weiß durchmischter Krawatte nahe gelegt werden soll."

Ordnung muss sein, so könnte die Überschrift für das Protokoll der Vorstandssitzung am 31.12.1933 lauten. (Undenkbar, dass heute jemand am Jahresende zu einer Sitzung käme!)